

Abschied

Abschied nehmen heißt in meinem Beruf – Endgültigkeit.

Wir haben es uns seit Jahren zur Aufgabe gemacht, dieses unwiderrufliche, oft nicht greifbare, nicht zu fassende für die Menschen die Abschied nehmen müssen, begreifbarer zu machen.

Die Räumlichkeiten unseres Hauses waren bis vor kurzem sehr begrenzt. Schon lange suchten wir nach Möglichkeiten, den Trauerenden mehr Freiraum, als den kleinen Abschiedsraum zu geben.



Abschiedsräume I und II



Zugang zum Abschiedsgarten

Die nun gut fast vier Monate andauernde Umbaumaßnahme ist abgeschlossen. Entstanden ist ein kleiner Gartenkomplex, angelehnt an mehrere Räumlichkeiten, um den Sinn unserer Arbeit noch näher zu kommen.

Menschen die gezwungen sind, einen Lieben gehen lassen zu müssen, können in einer offeneren Atmosphäre langsamer, vielleicht auch bewusster und freier als in den bisher doch sehr kleinen Raum, dem endgültigen Loslassen müssen, näher gebracht werden.

Nicht nur der Raum, in dem der Verstorbene aufgebahrt ist steht zur Verfügung. Ein tiefes Durchatmen, ein kurzes sich entfernen können, um erst einmal Abstand zu haben soll durch

die beiden anderen Räume und auch durch den Abschiedsgarten dazu dienen, noch bewusster, aber vielleicht auch ein wenig leichter, die letzten schweren Stunden zu bestehen, uns aber unseren lieben Verstorbenen ein letztes Mal nahe bringen zu können.



Raum zum Durchatmen



Garten

Alle Mitarbeiter meines Hauses hoffen, das wir damit dem, was wir eigentlich erreichen wollen, nicht nur zu beerdigen, ein Stück näher zu kommen.

T. Renné (Plau am See, im August 2009)



Durchgang zum Abschiedsbereich



Ein kleines Resümee (Plau am See, im August 2010)

Seit einem Jahr nun stehen uns die oben aufgeführten Möglichkeiten zur Verfügung und schon mit der ersten Abschiednahme in den neuen Räumlichkeiten stellte sich heraus- diese Investition war richtig. Noch mehr Freiraum, daher ein längeres Verweilen, ein langsames Loslassen. Verweilten früher unsere Trauergäste ca. 30 Minuten zum Abschied, sind es heute manches Mal fast bis zu zwei Stunden. Sie gehen hinein, hinaus, wieder hinein..... bis ihr Herz Ihnen sagt- es ist gut..... es ist nichts mehr offen zwischen mir und meinem Verstorbenen. Durch die großzügigere Gestaltung entstand auch automatisch mehr Freiraum, keine Enge.....

Mittlerweile haben wir in diesen Räumen auch kleine Trauerfeiern mit Andacht im engsten Kreise der Familie durchgeführt. Ob am aufgebahrten Sarg, ob an der Urne - von hier aus anschließend zum Friedhof zur Beisetzung. Die technischen Möglichkeiten der Musikwiedergabe bestehen, Bilder vom Verstorbenen oder auch Familienbilder können gezeigt werden. Bis zu 15 Personen finden hier im kleinen Familienrahmen Platz.

Die Ausgestaltung, Musikwünsche und wie bzw. in welchem Rahmen die Feierstunde durchgeführt werden soll, überlassen wir stets den Angehörigen.

Wir fordern zu Beginn eines Trauergesprächs die Angehörigen immer auf, sich vorzustellen, was da eigentlich in den nächsten Tagen auf sie zukommt. Wir fordern auf und helfen, den Abschied allseitig zu gestalten - immer verbunden mit der Frage im Hintergrund, wie stelle ich mir meinen persönlichen Abschied vom Verstorbenen in seiner Gesamtheit vor.

Und so kommt es auch vor, das eine Familie entscheidet, hier in unseren Räumlichkeiten für den engsten Familienkreis in aller Ruhe ganz persönlich Abschied zu nehmen - mit oder ohne Andacht, mit oder ohne Redner, an der Urne oder am geschlossenen Sarg und im Anschluss, manchmal auch ein, zwei Tage später, den offiziellen Teil in der Kapelle des Friedhofes, in der Kirche des Heimatortes für alle Verwandten und Bekannten die Trauerfeier öffentlich durchzuführen.

(Ein kleiner gedanklicher Hinweis an dieser Stelle auf unsere Eheschließungen- standesamtlich in den Räumen des Rathauses- anschließend- oder auch am Tage darauf in der Kirche).

Meine Worte,

„.. *Wir müssen in den kommenden Tagen begreifen - alles was wir tun, tun wir letztmalig, nicht wiederholbar. Also sollten wir es auch so tun, dass wir hinterher sagen können, so wie wir es taten, war es richtig.*“

fassen in den Gedanken unserer Trauergäste immer mehr Fuß. Wenn uns dies gelingt in den Menschen, die oft fassungslos, teilweise noch unter Schock vor uns sitzen, zu verinnerlichen, dann haben wir einen guten Anfang für die beginnende Trauerbewältigung geleistet.

Die Frage der Würde des Abschieds ist nicht die Frage nach dem Preis der Urne, des Sarges oder ob ich einen preisgünstiges oder kostenintensives Blumengebinde nehme - nein, die Frage der Würde spielt sich im Kopf, im Herzen und wie ich den Abschied gestalte ab, egal ob ich zum Beispiel eine Schmuckurne für 35,00 Euro oder 180,00 Euro, einen Sarg zur Erdbestattung für 400,00 Euro oder für 850,00 Euro beim Bestatter erwerbe.

Würde ist nicht mit Geld zu bezahlen, weil sie uns nichts kosten darf !

Wie gestalte ich und wie begleite ich meinen Verstorbenen auf seiner letzten Reise.

Was gebe ich als Beigabe in den Sarg, in die Urne, ganz persönlich. Ein gemaltes Bild vom Enkel, ein Familienfoto, die Kittelschürze, welche Oma so lange und fast immer täglich trug, selbst wenn ausgewaschen und verblichen. **Das bezeichne ich als Würde.**